

DER

# UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt  
Mit Beilage: Kronen 16.

Ohne Beilage:  
ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.  
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

**Dr. Ignaz W. Bak,**  
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Alle Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“  
Budapest, VI, Waltzner-Boulev. 37. III.  
Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. „Was ist jüdisch“. — Die Jahresversammlung der israel. Distriktspräsidenten. — Chronik.

## „Was ist jüdisch?“

In einer Artikelserie unseres Blattes wurde die noch immer nicht gelöste Frage: „Was sind Juden?“ mit Rücksicht auf das gleichnamige Stratz'sche Werk behandelt.

Wenn nun die Ansichten darüber „Was sind Juden?“ auseinandergehen, wenn die Gelehrten und Forscher, angesichts der vielgestaltigen Gegenwart, der so verschiedene, scheinbar diametrale Merkmale aufweisenden Vergangenheit, sich hierüber nicht zu einigen vermögen und die Liebe, wie der Hass, Vernunft und Unvernunft, Einsicht und Unsinn sie anders beurtheilen, so ist dies schliesslich gar nicht verwunderlich, sehen wir doch, wie verschieden eine Persönlichkeit aufgefasst wird, wie wenig einheitlich das Urtheil auch nur über eine That eines einzelnen Mannes lautet.

Doch über die Frage „was ist jüdisch?“, sollte man meinen, dürften keinerlei Zweifel herrschen.

Sind doch die Gesetze und Normen der jüdischen Religion, nach welchen die Lebensführung jedes wahren Juden sich zu richten hat, seit Jahrtausenden festgelegt, und wenn sich daneben auch noch unzählige Gebräuche und Sitten ausgebildet haben, die durch die Macht der Gewohnheit, durch Jahrhunderte alte Tradition schier bindend neben dem Religionsgesetze existiren, so stehen diese doch niemals im Widerspruche mit den im Gesetze begründeten Geboten und Verboten und namentlich mit der jüdischen Ethik und so sollte man doch voraussetzen, dass es gar leicht sei zu bestimmen: „was jüdisch ist.“

Insolange man nun inmitten einer Gemeinschaft existirte und sich bewegte, die belebt von jüdischem Geiste, durchdrungen von Liebe für Juden und Judenthum war, da legte man auch den höchsten Massstab an Alles, ehe man es als „jüdisch“ bezeichnete.

Die echte, wahre Menschenliebe, die unendliche Güte für Mensch und Thier, das Verzeihen des zugefügten Unrechts und das leichte Vergessen der angethanen Kränkung, das Wohlthun ohne Rücksicht, ob es Freund oder Feind zu Gute kommt, wenn es nur bestimmt vom innern Drange dem Elend, dessen Vorhandensein uns wehthut, abzuhelfen vermag, mit einem Worte, Alles, was menschlich edel, schön und begeisternd ist, das war für uns „jüdisch“ und wir kannten ein wahrhaft „jüdisches“

Herz, d. h. ein Herz voll Hilfsbereitschaft und Erbarmen, eine wahrhaft „jüdische“ Mildthätigkeit, das heisst eine Zartheit im Geben, eine Berücksichtigung der Verhältnisse, ein liebendes Stützen des Wankenden, ein Verhüten der gänzlichen Verarmung und vor Allem die Verheimlichung der Hilfeleistung, die für den darauf Angewiesenen so beschämend und niederdrückend ist.

„Jüdisch“ war es auch auf den Armen, dem man beistand, nicht verächtlich herabzusehen, ihn nicht gering zu schätzen, es war „jüdisch“ jeden Juden, auch den ärmsten, so er nur anständig und fromm war, als Bruder zu betrachten.

Ein „jüdisches“ Weib, wie fromm, wie keusch, wie tadellos musste das in seiner Lebensführung sein und wenn es dem Manne eine echte Gehülfin war, dann galt es als grösstes Lob, wenn man einem solchen nachsagte, dass es eben ein „echt jüdisches“ Weib sei.

Wir könnten noch länger fortfahren, ehe wir all das Schöne, Gute, Edle, das unsere Väter „jüdisch“ nannten, erschöpft hätten.

Doch die Zeiten haben sich geändert.

Das Judenthum ist aus den engen Ghettomauern, die es umschlossen hielten, innerhalb welcher es auf sich selbst angewiesen war, wo es sich selbst kennend, in seiner Religion, in der Erfüllung seiner Gebote das Höchste sah und verehrte, im Erforschen der heiligen Lehre seine einzige Lebensaufgabe erkannte, in eine ihm feindliche Welt hinausgetreten, die absichtlich und unabsichtlich Juden und Judenthum missverstand und misskannte.

Das Judenthum hat sich ja bei dieser Gelegenheit geradezu glänzend bewährt, es bewies klar, dass es ein Culturfaktor von eminenter Bedeutung sei, denn trotz der Bedrängniss und Knechtung von 18 Jahrhunderten, hat es seine volle geistige und moralische Kraft zu bewahren vermocht. Es war im Momente der Freiheit nicht nur das Niveau der neuzeitlichen Cultur zu behaupten imstande, sondern es hat auch zahlreiche führende Geister auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit, in Kunst und Wissenschaft hervorgebracht.

Davon, dass es in Sachen der Moral und Menschlichkeit der Lehrmeister der Menschheit war, wollen wir gar nicht sprechen.

Nun haften aber dieser Judenschaft, nebst diesen

grossen, für die ganze Menschheit heilbringenden Eigenschaften, naturgemäss auch Fehler an, darunter auch solche, die die überfeinerte Aesthetik unserer nichtjüdischen Mitbürger verletzen.

Solche Eigenschaften sind zwar in ebensolchem Masse, ja sogar in noch viel grösserem, in nichtjüdischen Kreisen anzutreffen, aber dort treten sie einerseits in gewohnteren Formen auf, andererseits empfindet man sie immer nur als die Fehler des Einzelnen und sie werden daher viel milder beurtheilt, ja, wir möchten sogar behaupten, dass sie dort in vielen Fällen — weil gewohnt — nicht nur übersehen, sondern wenn sie ganzen Kreisen oder einem ganzen Volke gemeinsam sind, häufig sogar zu Nationaltugenden gestempelt werden.

Wie ganz anders verhält es sich mit den Fehlern der Juden, einzelne, wenn man so sagen darf, allgemeinere Fehler, die gar oft die Schattenseiten unserer Tugenden sind, oder aber ein Produkt jahrhunderter langer Bedrückung, werden zu Verbrechen gestempelt, für die Verstösse des Einzelnen, die Untugenden einzelner Juden wird flugs nicht bloss das ganze Judentum, nein auch noch dazu die jüdische Religion, Moses, sammt den Propheten verantwortlich gemacht. Wie immer und was immer auch ein Jude Schönes, Gutes, Edles thun möge, so wird dies immer nur seitens der Nichtjuden als eine Ausnahme angesehen und selbst wenn ein ganzes Leben voll Hingebung und Hochherzigkeit für ihn spräche, eine einzige That, die dem Geschmacke der Menge nicht entspricht und er bleibt doch nur — ein gewöhnlicher Jude und dann erst ist sein Vorgehen „jüdisch.“

Ja, Alles, was uns von unseren nichtjüdischen Mitbürgern nicht bloss im Bösem, sondern auch im Guten unterscheidet, wird als „jüdisch“ stigmatisirt und wir, die wir Jahrtausende lang mit unserm eigenen Kopfe gedacht haben, unsere eigenen Wege der Moral gewandelt sind, ja, den übrigen Völkern als Pfadfinder dienten, wir stehen plötzlich geblendet von der Sonne der Freiheit da und taumeln auf Wegen dahin, die uns bisher fremd gewesen und fremd bleiben sollten.

Mit welcher geistigen Ueberlegenheit wussten wir den Hohn und Spott unbefugter Be- und Verurtheiler zu ertragen und abzuweisen und nun schämen wir uns nicht bloss dessen, was „jüdisch“ ist, nein, wir selber sind schon gewöhnt mit viel grösserer Unerbittlichkeit alles Unschöne, Unästhetische bei Juden einfach „jüdisch“ zu nennen.

Wir sehen mit den Augen unserer nichtjüdischen Umgebung, urtheilen über uns selbst, unsere Brüder und unsere Institutionen laut ihrer Auffassung, legen an die Handlungen der Menschen und auch an die unsrigen den Maassstab ihrer Moral und finden schön was ihrem Geschmacke entspricht.

Nur, weil sie es für eine Schande ansehen, wenn man Jude ist, flüchten unsere Reichen und Vornehmen aus unseren Reihen, unsere Kinder müssen christliche Erzieherinnen haben, denn die haben bessere Manieren und wenn ein Nichtjude sich zu uns herablässt, und mit uns verkehrt, dann nehmen die Vergleiche zu seinen Gunsten kein Ende.

Wahrlich, dies ist ein gar anwidernendes Geschlecht, das — im Grossen und Ganzen — seines Selbstbewusstseins verlustig, bar aller Würde, ohne Kenntnis seiner Geschichte und seiner Religion den Antisemitismus nicht nur nährt und ihm scheinbare Berechtigung verleiht, sondern selbst von einem wahren Judenhass durchfressen ist.

Wir haben eben kein Rückgrat! Bietet man uns ein Einwanderungsgesetz, so sind es die Juden, die ihre un-

glücklichen Glaubensgenossen zuerst verdammen und voll Hyperloyalität für die drakonischste Strenge ihnen gegenüber eintreten, sie als „Hergelaufene“, als „Gesindel“ betrachten.

Das Genossenschaftssystem hat tausende Existenzen zu Grunde gerichtet, es benachtheiligt den Staat, die Leiter defraudiren, die meisten Creditgenossenschaften — Ehre den Ausnahmen — betreiben den Wucher förmlich gesetzmässig, was geschieht bei uns dagegen, nichts, wir lassen Alles gehen, wie es will.

Wie anders doch in England, dort wird die ganze Judentum bei der Regierung vorstellig, damit die Fremdenbill, die sich gegen die armen russischen und rumänischen Juden richtet zurückgezogen werde, dort übernimmt die Londoner Gemeinde mit Lord Rothschild an der Spitze eine zweijährige Garantie für deren Wohlverhalten und Lebensunterhalt; dort wird der Regierung dargelegt, dass nicht nur confessionelle, sondern auch die Interessen des Landes die englischen Juden veranlassen diese werthvollen jüdischen Arbeitskräfte aufzunehmen.

Wahrlich das ist „jüdisch“ gedacht, „jüdisch“ gehandelt.

Doch um solches echt „jüdisches“ Thun zu finden, müssen wir leider ausser Landes gehen.

R. B.

## Die Jahresversammlung der israel. Distriktspräsidenten.

Die israelitischen Distriktspräsidenten hielten am 6. d. M. im Sitzungssaale der Pester isr. Religionsgemeinde ihre ordentliche Jahresversammlung ab, zu der die Herren Bernhard Politzer (Rózsabegy), Martin Schweiger (Budapest), Dr. Philipp Szilasi (Szabadka), I. M. Deutsch (Szombathely), Wilhelm Gutmann de Gelse (Nagykanizsa), Alexander Leopold (Szegárd), Armin Wertheim (Székesfehérvár), Ignaz Schreiber (Győr), Tafelrichter Wilhelm Lippe (Szolnok), Dr. Franz Berkovics (Nagyvárad), Dr. Izsó Rósa de Várhely (Szeged), Salomon Sterntal (Temesvár), Moriz Weisz (Kolozsvar), Dr. Victor Schul (Szászváros) und Dr. Joseph Simon als Referent erschienen waren. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

K. Rath Martin Schweiger begrüsst die Erschienenen, worauf die Versammlung zum Präsidenten neuerdings Martin Schweiger, zu dessen Stellvertreter Dr. Izsó v. Rósa, zum Präsidenten der Landeskanzlei ebenfalls Martin Schweiger, zu dessen Stellvertreter Wilhelm Gutmann de Gelse wählte.

Hierauf unterbreitete Dr. Joseph Simon den Bericht der Landeskanzlei, dem wir Folgendes entnehmen: Das mit der Ausarbeitung eines Lehrplanes für den Religionsunterricht betraute Comité dürfte bis zum Beginn des nächsten Schuljahrs mit seiner Arbeit fertig werden. Hinsichtlich der Erhöhung der für kirchliche Zwecke festgestellten Dotation und der billigeren Feststellung der Besoldung der Religionslehrer hält es die Landeskanzlei für das Beste, die Durchführung des G.-A. XX:1-48 zu urgiren. Die Landeskanzlei lege Gewicht darauf, dass das Gleichheitsprinzip allen recipirten Konfessionen gegenüber in seiner vollen Gänze und in allen seinen Beziehungen durchgeführt werde. Um die Interessen der israelitischen Konfession gehörig wahren zu können, müssen die erforderlichen orientiren-

den Daten beschafft werden. Die Landeskanzlei schliesst sich auch jenem Verlangen der protestantischen Kirchen an, dass in den staatlichen Schulen der Staat für den Religionsunterricht Sorge trage, für den Religionsunterricht in den nichtstaatlichen Schulen aber möge den Konfessionen eine entsprechende Staats subvention verliehen werden.

Der Bericht bespricht sodann die Nothwendigkeit der Einberufung eines Kongresses, behufs Herbeiführung einer Landesorganisation der Israeliten. Der Bericht fordert für die Juden die Autonomie, entsprechend derjenigen der anderen rezipirten Konfessionen, ferner die offizielle Vertretung der Israeliten im Magnatenhause. Zum Schlusse heisst es in dem Bericht, das Vorgebrachte sei weniger eine Rechenschaftslegung, als ein Programm für die Zukunft. Im Ganzen sei so viel erreicht worden, dass im Budget pro 1904 für israelitische Kirchenzwecke statt der bisherigen 38,500 K. 44,800 K., für den israelitischen Landes-Schulfonds aber 30,000 K. präliminirt sind.

Der Bericht, sowie die in demselben enthaltenen Anträge wurde einhellig angenommen und der Leitung der Landeskanzlei Dank votirt. Auf Antrag Dr. Joseph Simon's wurde Dr. Franz Mezei endgiltig zum Sekretär der isr. Landeskanzlei ernannt. Auf Antrag des Präsidiums wurde sodann noch beschlossen, beim Kultusminister und beim Ministerpräsidenten korporativ vorzusprechen. Damit schloss die Generalversammlung.

#### Beim Kultusminister Albert Berzeviczy.

Dem Beschlusse der Generalversammlung zufolge machten die Distriktspräsidenten Mittags 12 Uhr beim Kultus- und Unterrichtsminister Albert Berzeviczy ihre Aufwartung.

Der Führer der Deputation k. Rath Martin Schweiger begrüsst den Minister an der Spitze der Kultus- und Unterrichtsverwaltung. Redner weist sodann darauf hin, dass die Distriktspräsidenten bereits nach dem Inslebentreten des Gesetzes über die israelitische Religion, im Jahre 1896, der Regierung in einem Memorandum die Bitte unterbreitet haben, das Verhältniss der israelitischen Konfession zum Staate auf derselben Grundlage zu regeln, wie es gegenüber der gesetzlich rezipirten christlichen Kirche geschah. In letzter Zeit hat sich die politische Lage plötzlich geändert, und es steht nunmehr zu hoffen, dass die Reihe an die Regelung der in Schwebelassenen konfessionellen Angelegenheiten kommen werde. Mit der Durchführung des G.-A. XX. vom Jahre 1848 habe sich die Distriktspräsidentenversammlung befasst und die diesbezüglichen Bitten wurden in einer besonderen Denkschrift dem Minister unterbreitet. Gegenwärtig will Redner nur zwei Dinge hervorheben: Erstens macht es sich sehr fühlbar, dass die isr. Konfession im gesetzgebenden Körper noch immer keine gesetzliche Vertretung hat; nachdem aber die jüdische Konfession in den Schutzwahl der Verfassung aufgenommen wurde, so muss man ihr im Magnatenhause jene staatsrechtliche Stellung sichern, mit welcher das Gesetz über die Magnatenhausreform im Jahre 1885 sämtliche rezipirten Konfessionen ausstattete. Wir hoffen — sagt Redner — dass die Regierung der gesetzlich rezipirten Konfession eine entsprechende Vertretung im Magnatenhause sichern wird. Zweitens strebt die israelitische Konfession nicht blos Rechte an, sondern sie müsse auch zur Erfüllung ihrer Pflichten befähigt sein. Es ist nothwendig, dass unsere Konfession die Förderung ihrer Institutionen mit erhöhter Kraft anstrebe, doch wird sie diesen ihren

Pflichten nur dann nachkommen können, wenn ihre Autonomie durch die Gesetzgebung gesichert und geregelt wird. Redner bittet schliesslich den Minister um schleunige Erledigung des 1896er Memorandums und empfiehlt die isr. Konfession und deren Angelegenheiten seiner Gunst (Eljenrufe.)

Kultus- und Unterrichtsminister Albert Berzeviczy: Sehr geehrte Herrn! Vor Allem danke ich Ihnen für die sympathische Begrüssung, welcher Sie mich aus Anlass meines Amtsantrittes theilhaftig werden liessen. Seien Sie davon überzeugt, dass ich die Sache, wegen deren Sie hieher gekommen sind, die Angelegenheit der Landesorganisation der israelitischen Konfession, am Herzen trage (Eljenrufe), und ich zähle es unter meine dringendsten Pflichten in dieser Sache auf Grund eingehenden Studiums, mit sorgsamer Erwägung sämtlicher Umstände und vollständiger Unbefangenheit gerecht und billig Stellung zu nehmen. (Lebhafte Eljenrufe.) Dass diese Frage bisher in Schwebeliege blieb, ist gewiss nicht nur in der Weigerung oder Unentschlossenheit der Regierung zu suchen, Sie müssen es zum grossen Theile sich selbst zuschreiben, indem innerhalb der Kreise der Konfession diverse Bestrebungen bestehen, welche das Zustandekommen einer einheitlichen Organisation äusserst erschweren. Die Regierung, sowie ich sind geneigt, die Frage ehestens zu klären, denn es ist keine angenehme und leichte Aufgabe, gegenüber einer grossen angesehenen Konfession, welche weder über eine Autonomie noch über eine Hierarchie verfügt, die Rolle der einzigen ausschliesslichen kirchlichen Oberbehörde zu führen; weshalb die Regierung die Lasten dieser Aufgaben gerne mit einem entsprechenden Organismus theilen würde. (Eljenrufe.) Wir werden trachten, dass dieser Organismus zur allgemeinen Zufriedenheit zustande komme, ich werde, auch mich sobald dies Zeit und Beschäftigung gestatten, bestreben, diese Frage mit ihrer freundlichen Mitwirkung ehestens einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Nach der mit begeisterten Eljenrufen aufgenommenen Rede liess sich Minister Berzeviczy die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen.

#### Beim Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza.

Nachmittags ein Viertel 5 Uhr sprach die Deputation im Palais des Ministerpräsidentiums beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza vor.

Hier hielt der Szegeder Distriktspräsident Dr. Izsó v. Rósa die Ansprache, in welchen er den Regierungschef begrüsst. Die Begrüssung sei eine umso innigere — führte er aus —, als der Ministerpräsident in seiner Programmrede als Regierungsprinzipien den Liberalismus und den nationalen Gesichtspunkt bezeichnete, deren Anhänger auch die Erschienenen sind, da sie auch nichts Anderes wünschen, als die Entwicklung des vaterländischen Judenthums in nationalem Geiste. Die in der Programmrede des Ministerpräsidenten gemachte Aeusserung, wonach die Regierung den Wunsch hege, die schwebenden Fragen im Geiste des G.-A. XX.: 1848 womöglich zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen, ist von grosser Wichtigkeit. Diese Aeusserung lässt eine legislative Regelung des Verhältnisses des israelitischen Religion zum Staate auf derselben Grundlage erhoffen, wie dies gegenüber den christlichen Konfessionen geschah; auf diese Weise wird die Organisation der israelitischen Konfession durch die Gesetzgebung auf eine feste Basis gelegt und die Vertretung der Konfession im Magnatenhause verwirklicht, auf welche Forderung wir

Gewicht legen müssen. Die israelitische Konfession wird ihre Pflichten gegen das Vaterland nur dann getreu erfüllen können, wenn sie mit allen Attributen der gesetzlich recipirten Konfessionen ausgestattet sein wird. Möge sich die Verwirklichung dieses langgehegten Wunsches der israelitischen Konfession an den Namen des Ministerpräsidenten knüpfen. (Lebhafte Eljenrufe.)

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Ihr g. Redner war so freundlich, jener Enunziationen zu gedenken, die ich im Namen der Regierung gelegentlich unseres Amtsantrittes gethan habe. Ich hoffe, dass — was mir auch vielleicht in der verflossenen kurzen Zeit zu erreichen gelungen ist —, insolange ich auf diesem Posten stehen werde, jede einzelne That und alle Schritte der Regierung den Beweis dafür liefern werden, dass wir diese Enunziationen jederzeit ernst genommen haben und zu wirklichen wünschen. (Lebhafte Eljenrufe.) Dieser Unbefangene kann sich davon überzeugen, dass unsere Nation nur dann bestehen, sich entwickeln und prosperiren kann, wenn es gelingt, in der grossen Arbeit des Fortschritts in nationaler Hinsicht sämmtliche Arbeitskräfte und alle Faktoren zu vereinen. (Zustimmung.) Dies ist sozusagen das Rückgrat meines politischen Glaubensbekenntnisses; dies trachte ich auch in der Regelung des Verhältnisses zwischen den verschiedenen Konfessionen und dem Staate zu verwirklichen. Wenn auch hie und da Fragen auftauchen, bei deren Lösung vielleicht der konfessionelle und der staatliche Gesichtspunkt nicht vollkommen konsequent sind, so muss man gerade in Ungarn den Staat und die Konfession als natürliche Bundesgenossen betrachten, die ihre grossen Aufgaben bloß Hand in Hand, mit einer von gegenseitigem Vertrauen erfüllten Thätigkeit zu lösen vermögen. Seien Sie davon überzeugt, dass mich dieses Gefühl und die Denkungsart auch dann leiten wird, wenn es meine Aufgabe sein wird, mich mit den Angelegenheiten der israelitischen Konfession zu befassen. Heute kenne ich — offen gestanden — diese Angelegenheiten nicht genau genug, um hier konkrete Erklärungen abgeben zu können; darüber kann ich Sie aber versichern, dass ich einerseits diejenige Verfügung des Gesetzes, welche Ihre Religion als recipirte Konfession anerkennt, ernstlich zu verwirklichen beabsichtige, und dass ich andererseits auf jedem Gebiete Ihrer Thätigkeit, wo Sie sich mit der nationalen Sache und dem Liberalismus sozusagen von Generation zu Generation in erhöhtem Masse zu indentifiziren wünschen, mit Wohlwollen begleiten und — wo hiezu Gelegenheit vorhanden ist — Sie gerne unterstützen werde. (Lebhafte Eljenrufe.)

Der Ministerpräsident richtete sodann an den Redner der Deputation einige freundliche Worte und liess sich sämmtliche Mitglieder der Deputation vorstellen.

## Chronik.

### \* \* Der Ministerpräsident und der confessionelle Friede

Anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Szeged, führte Dechant-Abtpfarrer Géza Jászay die Deputation der Seelsorger sämmtlicher Glaubensgenossenchaften zu demselben. Auf seine Begrüßungsansprache erwiderte Graf Stephan Tisza, er müsse der Deputation dankbar sein, dass die Seelsorger, einen Freundschaftsbund bildend, gemeinschaftlich erschienen sind. Jeder religiöse Mensch muss sich ob dieses Symptoms der wirklichen Liebe und Harmonie der Seelsorger aller Kon-

fessionen freuen. Redner hielt sich stets für einen religiösen Menschen und eben deshalb ist er seit jeher davon überzeugt, dass nur derjenige Mensch ein wirklich treuer Diener seiner Religion sein kann, der den Glauben Anderer würdigt und schätzt (Lebhafter Beifall.) Nur Derjenige kann ein wahrer Verkünder der Lehren des Erlösers sein, der durch seine religiöse Ueberzeugung nicht Denjenigen fremd gegenübersteht, die einen anderen Glauben verkünden. In Ungarn ist es Pflicht Jedermanns, in allen Lebenslagen bloß dasjenige zu suchen, was vereint, und eben deshalb müssen auch alle Konfessionen als Bundesgenossen vereint die Feinde des Wohles der Menschheit bekämpfen. (Beifall.) Es wäre ein verhängnisvoller Leichtsin, durch Reibungen und Misshelligkeiten der Konfessionen jene Kraft zu zersplittern, deren sämmtlicher Partikelchen wir bedürfen, wenn wir die Segnungen der Religion gegenüber der Alles verheerenden, gottesleugnerischen Agitationen anwenden wollen. Jeder einzelne Gottesdiener hat die Pflicht, gegen diesen gemeinschaftlichen Feind zu kämpfen; Niemand ist sich dieser hehren Aufgabe in grösserer Masse bewusst als die Mitglieder der Regierung. Die Vertreter der Staatsmacht betrachten sich als natürliche Bundesgenossen der Konfessionen; die Vertreter derselben mögen der Regierung thatkräftig zur Seite stehen, denn nur dann kann Schulter an Schulter im Interesse eines gemeinsamen Zieles die gemeinsame Pflicht erfolgreich erfüllt werden. (Stürmische Eljenrufe.)

### \* \* Grossfürst Konstantin und die Juden in Russland.

Eine äusserst interessante Thatsache, welche die plötzliche ungnädige Entlassung des russischen Unterrichtsminister v. Sänger erklären dürfte, wird erst jetzt bekannt. Grossfürst Konstantin, bekanntlich Chef der militärischen Lehranstalten Russlands, liess durch den damaligen Kriegsminister Kuropatkin dem Reichsrath eine Gesetzesvorlage unterbreiten, wonach Personen jüdischer Herkunft wenn sie auch schon längt dem orthodoxen Glauben angehören, die Aufnahme in die militärischen Lehranstalten verweigert werden soll. Der damalige russische Unterrichtsminister v. Sänger opponirte gegen diese Gesetzesvorlage. Er schrieb, wie die „Oswoboschdenje“ meldet, an den Kriegsminister Kuropatkin: „Ich halte es für meine Pflicht, Ew. Excellenz zu verständigen, dass ich es für unmöglich finde, die Gesetzesvorlage zu unterstützen, welche einerseits eine offiziellen Negirung des Sakraments der heiligen Taufe gleichkäme, andererseits in unserer Gesetzgebung einen ganz neuen Grundsatz ins Leben rufen würde, welche die totale Unfähigkeit einer gewissen Kategorie von Personen bloß ihrer Herkunft wegen proklamirt. In diesem Falle aber erscheint es ganz unerklärlich, wie zugleich mit den geplanten Massnahme die Militärpflicht für die Juden als obligat aufrechterhalten bleibt.“ Diese Antwort des russischen Unterrichtsministers v. Sänger scheint beim Schöpfer der Gesetzesvorlage üblen Eindruck gemacht zu haben, und Minister v. Sänger musste bald darauf gehen . . . Die Gesetzesvorlage aber soll nicht fallen gelassen worden sein. Sie dürfte bald Gesetzkraft erhalten . . .

Die russische Armee, und ihre „Erfolge“ geben genügende Beweise von dem hohen Geiste, der deren Leitung beseelt. Ach, wenn doch auch die japanischen Kugeln einen Unterschied machen wollten zwischen den Juden und den Russen, aber zum Niedergemetzelt werden scheinen erstere dem Herrn Grossfürsten und „Kuroki pakt ihn“, wie der geniale russische Feldherr genannt wird, ebenso geeignet zu sein, wie letztere. Die Japaner über sie!

**\*\* „Jüdische Toleranz“** Wir Juden haben es längst aufgegeben die Fahnenflüchtigen aus unserer Reihe zu verdammen oder sie irgendwie fühlen zu lassen, dass sie unsere Verachtung verdienen, aber so weit in der Toleranz wie Frau Dr. Roth, die Gattin des israel. Gemeindepräsidenten in Serajevo, dürften es nur gar wenige Juden und Jüdinen gebracht haben.

Die Genannte hat nämlich ein jüdisches Mädchen, das sich vor ihrer Trauung mit einem Christen, taufen liess, in ihrem Hause zur Trauung geschmückt und sie dann in der Kirche begleitet. Und solche Frauen nennen sich Jüdinen und haben namentlich durch den Gatten auch noch Einfluss auf die Leitung einer jüd. Gemeinde. Das ist doch eine herrliche Toleranz. Damit werden es die Juden in Serajewo noch weit bringen.

**\*\* Die Ansiedelung von Juden in Ostafrika.** Im englischen Unterhause kam es gelegentlich der Debatte über den von der englischen Regierung den Zionisten gemachten Vorschlag einer Besiedelung Ostafrikas zu einer interessanten Auseinandersetzung. Der Abg. Wajon protestierte gegen das Projekt einer zionistischen Niederlassung in Ostafrika, um dadurch die Vertagung des Hauses herbeizuführen. Er fürchtete, dass die Durchführung des Planes dazu dienen könnte, Unruhen hervorzurufen und tadelte das Auswärtige Amt, weil dieses bisher versäumt habe, über diesen Punkt nähere Aufklärung zu geben. Die Bevölkerung des Landes sei im höchsten Grade erregt über den Gedanken, dass das Land an russische und rumänische Juden ausgeliefert werden solle. Die Folge werde wahrscheinlich ein Aufstand der Eingeborenen sein. Keine der englischen selbstregierenden Kolonien würde jemals die Errichtung einer Niederlassung von solchen Leuten dulden, die weder die englische Sprache, noch die der Eingeborenen sprächen. Major Evans Gordon erklärte, dass vorläufig diese ganze Niederlassungsfrage noch sehr schattenhaft sei, der Baseler Zionistenkongress habe zwar anerkannt, dass das Anerbieten der englischen Regierung ausserordentlich grossmütig sei, aber ein Teil des Kongresses sei der Ansicht gewesen, dass eine Niederlassung in Ostafrika von den wahren zionistischen Zielen, nämlich der Niederlassung in Palästina ablenken werde. Trotzdem sei man übereingekommen, an Ort und Stelle zu untersuchen, wie weit die Idee einer Ansiedelung durchführbar sei. Die Schwierigkeiten seien jedoch so gross, dass es als fraglich bezeichnet werden müsse, ob auch nur eine einzige jüdische Familie die Ansiedelung versuchen werde. In dieser Ansiedelungsfrage eine Bedrohung des Bestandes des englischen Weltreiches zu erblicken, sei einfach lächerlich. Earl Percil erklärte, dass die Annahme, England wolle Staatsgebiet an die jüdische Nation abtreten, eine vollständige Irrthum sei, da es sich immer nur um die Frage einer Landesverpachtung gehandelt habe. Sir Eduard Grey war der Ansicht, dass man in den Juden eine verfolgte Rasse erblicken müsse, für die in einer englischen Kolonie eine Zuflucht und Heimat zu schaffen, durchaus verdienstbar sei. Es handelt sich nur um die Frage, ob eine derartige Ansiedelung bei dem augenblicklichen Entwicklungszustand der ostafrikanischen Länder empfehlenswert sei oder nicht. — Der Antrag auf Vertagung wurde abgelehnt.

**\*\* Die Millionenspende des Pariser Hauses Rothschild.** Man berichtet der „N. F. P.“ aus Paris: Die Chefs des Hauses Rothschild, die Baron Alphonse, Gustav und Edmond Rothschild, hatten schon seit längerer Zeit die Absicht, zu Gunsten der arbeitenden Bevölkerung

durch eine grosse Spende helfend einzugreifen. Um sich über die Art der Aktion klar zu werden, nahmen sie den Rath von Personen in Anspruch, welche sich mit den sozialen Reformfragen beschäftigten. Die Herren Jules Siegfried, früherer Präsident des Komités zur Erbauung billiger Wohnungen, Emile Cheysson, Präsident der Liga gegen Trunkenheit, Georges Picot, Secretär der Academie des sciences morales, empfahlen die Förderung des Baues billiger Arbeiterwohnungen, und die Barone Rothschild entschieden in diesem Sinne, indem sie den Betrag von 10 Millionen Francs zur Erwerbung von Terrains und Errichtung von Arbeiterwohnhäusern widmeten. Georges Picot kommentirt wie folgt die wohlthätigen Absichten der Freiherren v. Rothschild: Von allen sozialen Problemen welche uns beschäftigen, ist es die Frage der billigen Arbeiterwohnungen allein, welche keine Enttäuschung bringen kann und über welche alle Ansichten einig sind. Die Arbeiterversicherung, Versorgung der Greise und ähnliche Fragen haben eine bestrittene Kehrseite, während die Schaffung von Arbeiterwohnungen, welche der arbeitenden Bevölkerung billige, gesunde Wohnräume bietet, in jeder Hinsicht segensreich wirken muss. „Die schlechte Wohnung verführt den Arbeiter, ins Wirthshaus zu gehen“, sagte Jules Simon. Das ist das entscheidende Wort in dieser Frage. Es zeigt die grosse Bedeutung, welche der Stiftung der Barone Rothschild innewohnt. Der grosse Wohlthäter Peabody, welcher zwölf Millionen für billige Arbeiterwohnungen testamentarisch bestimmt hat, ist den Baronen Rothschild mit der Verwirklichung dieser Idee vorangegangen. Heute besitzen die aus diesem Stiftungsfonds geschaffenen Bauten und die aus den Einkünften desselben erworbenen Terrains einen Werth von 33 Millionen. Ganze Stadttheile in London sind dank dieser Stiftung heute gesund geworden und in menschenwürdige Wohnstätten umgewandelt. In Paris waren wir stark zurück. Wenn es auch nicht an Anstrengungen gefehlt hat, so beschäftigt sich die unter dem Präsidium des Prinzen Arenberg stehende philanthropische Gesellschaft mit der Frage, welche durch die Stiftung der Herren v. Rothschild so kräftige Förderung erhalten hat. Im Gegensatz zu dem System Peabody haben die Herren Rothschild nicht das ganze Einkommen der Erbauung neuer Häuser gewidmet, sondern es wurde dem eingesetzten Verwaltungsrath die Freiheit gelassen, diese Einkünfte auch für andere soziale Einrichtungen und für Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen zu Gunsten der Arbeiter zu verwenden. So können wir zum Beispiel billige Volksrestaurants, Arbeiterbäder, Hotel Garnis für unverheirathete Arbeiter schaffen und andere Einrichtungen, welche dem Arbeiter zum Wohle gereichen.

**Die Ungarische Levante-Seeschiffahrt Act-Ges.** hat jüngst ihre diesjährige Generalversammlung abgehalten. Die Direction wurde von derselben, behufs Erbauung neuer Schiffe zur Herausgabe von 3000 Stück neuer Aktien im Nominalwerthe von 200 Kronen ermächtigt, wodurch sich das Aktienkapital auf 2.200.000 K erhöht. Andererseits erbat die Direktion von der Generalversammlung die Erlaubnis zur Aufnahme der bereits durch die vorjährige Generalversammlung bewilligten, mit Einbeziehung der bisher noch nicht herausgegebenen 1.400.000 Kronen auf 2.800.000 Kronen Nominale sich erstreckende, mit 4½% zu verzinsenden Anleihe. Die Generalversammlung, welche alle Vorschläge der Direktion acceptirte, votirte derselben ihren Dank.

**A vonatok indulása Budapest k. p. udvarról.**

Érvényes 1904. május hó 1-től.

**D é l e l ő t t**

316 <sup>1)</sup>	6:15	sz. v.	Hatvan
28	6:20	"	Triest, Nagy-Kanizsa
10	6:45	"	Bécs, Graz
912	7:00	gy. v.	Szabadka
302	7:10	"	Ruttka, Berlin
906	7:15	sz. v.	Belgrád, Bród
604	7:25	gy. v.	Gyulafehérvár, Nagy-Szeben, Kolozsvár, Tövis, Stanislau
1304	7:30	"	Fehring, Graz
402	7:40	"	Kassa, Munkács, M.-Sziget
1508	7:50	sz. v.	Kassa, Csorba
318	8:00	"	Gödöllő
1002	8:00	gy. v.	Zágráb, Fiume, Torino, Róma, Pécs, Vinkovce
606	8:10	sz. v.	Arad, Brassó
1006	8:15	"	Zágráb, Fiume, Pécs, Bród
24 <sup>1)</sup>	8:20	"	Bicske
408	8:35	"	Munkács, Máramaros-Sziget
2	8:50	gy. v.	Bécs, Graz
506	9:00	sz. v.	Kolozsvár, Brassó, Máramaros-Sziget, Stanislau
306	9:35	"	Ruttka, Berlin

**D é l u t á n**

944	12:00	tv. sz. sz.	Kiskőrös
514 <sup>1)</sup>	12:10	sz. v.	Nagykátá
8	12:20	"	Győr, Bécs, Szombathely
310	12:35	"	Hatvan, Miskolc
320	1:30	"	Gödöllő
504	2:00	gy. v.	Kolozsvár, Tövis, Sz.-Németi
602 <sup>3)</sup>	2:15	"	Arad, Bukarest <sup>2)</sup>
4	2:15	"	Bécs, Páris, London, Fehring
510	2:20	sz. v.	Szolnok
20	2:25	"	Bicske
404	2:35	gy. v.	Kassa, Lemberg
904	2:40	"	Brod, Belgrád, Konstantinápoly
312	2:40	sz. v.	Hatvan
324 <sup>1)</sup>	2:45	"	Gödöllő
1902	3:00	gy. v.	Pécs, Eszék, Gyékényes
910	3:10	sz. v.	Szabadka
1022	3:20	v. v.	Adony-Szabolcs, Paks
304	3:30	gy. v.	Ruttka, Berlin
16	4:30	sz. v.	Győr
322	4:45	"	Gödöllő
308	5:20	"	Ruttka, Berlin
508	5:45	"	Kolozsvár, Ruttka
314	6:25	"	Hatvan
1004	6:50	gy. v.	Zágráb, Fiume, Róma, Nápoly
1706	7:05	sz. v.	Máramaros-Sziget, Stanislau
22	7:25	"	Bicske
1008	8:30	"	Zágráb, Fiume, Pécs, B.-Brod
1510	8:45	"	Kassa, Csorba
502	9:15	gy. v.	Kolozsvár, Bukarest, Stanislau
406	9:40	sz. v.	Lemberg, Kassa, M.-Sziget
1304	9:40	"	Fehring, Graz
608	10:00	"	Arad, Brassó
908	10:10	"	Belgrád, Eszék, B.-Brod
12	10:30	"	Bécs, Sopron
1506 <sup>3)</sup>	10:40	gy. v.	Kassa, Csorba
328	11:10	v. v.	Ruttka, Miskolc

<sup>1)</sup> Vasár- és ünnepnapok május 15-től bezárólag szept. 11-ig közl.<sup>2)</sup> Junius 15-től bezárólag szeptember 15-ig közlekedik.<sup>3)</sup> Május havában csak Brassóig közlekedik.**A vonatok érkezése Budapest k. p. udvarra.**

Érvényes 1904. május hó 1-től.

**D é l e l ő t t**

645	5:00	tv. sz. sz.	Mária Radna, Nagyvárad
327	5:20	v. v.	Berlin, Ruttka
1707	5:45	sz. v.	Stanislau, M.-Sziget
607	6:10	"	Brassó, Arad
19	6:15	"	Bicske, Gyékényes
405	6:35	"	Lemberg, Kassa, M.-Sziget
11	6:40	"	Bécs, Triest
1505 <sup>1)</sup>	6:55	gy. v.	Csorba, Kassa
907	7:05	sz. v.	Belgrád, Bosna-Brod
507	7:10	"	Brassó, Kolozsvár
1303	7:25	"	Graz, Fehring
317	7:25	"	Gödöllő
309	7:35	"	Hatvan
501	7:50	gy. v.	Bukarest, Brassó
1021	7:50	v. v.	Paks, Adony-Szabolcs
1005	8:10	sz. v.	Fiume, Zágráb, B.-Brod, Pécs
1509	8:15	"	Csorba, Kassa
311	8:45	"	Hatvan
1003	8:50	gy. v.	Torino, Róma, Fiume, Zágráb
13	9:05	sz. v.	Győr
509	9:05	"	Szolnok
307	9:45	"	Berlin, Ruttka
909	9:50	"	Szabadka
27	10:15	"	Nagy-Kanizsa, Triest

**D é l u t á n**

319	12:15	sz. v.	Gödöllő
7	12:30	"	L/m. Bruck, Szombathely, Győr
301	12:50	gy. v.	Berlin, Ruttka
903	1:05	"	Konstantinápoly, Belgrád, B.-Brod
601 <sup>3)</sup>	1:10	"	Bukarest <sup>2)</sup> , Arad
1901	1:30	"	Gyékényes, Eszék, Pécs
401	1:30	"	Lemberg, Kassa
1	1:50	"	London, Páris, Bécs, Fehring
503	1:50	"	Tövis, Kolozsvár, Sz.-Németi
313	3:10	sz. v.	Hatvan, Szerencs
321	5:40	"	Gödöllő
15	6:35	"	Győr
505	6:40	"	Brassó, Kolozsvár, Stanislau, M.-Sziget
905	6:55	"	Belgrád, Bród
305	7:00	"	Berlin, Ruttka, Szerencs
3	7:15	gy. v.	Bécs, Graz
605	7:20	sz. v.	Brassó, Arad
323 <sup>2)</sup>	7:50	"	Gödöllő
1007	7:55	"	Fiume, Zágráb, Brod, Pécs
407	8:30	"	Munkács, M.-Sziget
21	8:40	"	Bicske, Kiskőrös
1507	8:50	"	Csorba, Kassa
1001	9:05	gy. v.	Torino, Róma, Fiume, Zágráb, Vinkovce, Pécs
303	9:15	"	Berlin, Ruttka
911	9:20	"	Szabadka
9	9:30	sz. v.	Bécs, Graz
603	9:35	"	Nagy-Szeben, Gyulafehérvár, Tövis, Kolozsvár, Stanislau
1301	9:45	"	Graz, Fehring
403	9:55	"	Munkács, Kassa, M.-Sziget
23 <sup>2)</sup>	10:30	sz. v.	Bicske
513 <sup>2)</sup>	10:30	"	Nagykátá
315 <sup>2)</sup>	10:40	"	Hatvan

<sup>1)</sup> Junius 15-től bezárólag szeptember 15-ig közlekedik.<sup>2)</sup> Vasár- és ünnepnapokon május 15-től bezárólag szept. 11-ig közl.<sup>3)</sup> Május havában csak Brassótól közlekedik.

**A vonatok indulása Budapest ny. p. udvarról.**

Érvényes 1904 május hó 1-től.

**D é l e l ő t t**

102	1:00	kel. ost. expr. v.	Bécs, Páris, Ostende, London
146	5:50	sz. v.	Palota-Ujpest
122	6:00	"	Érsekujvár
6102	6:35	"	Czepléd, Szolnok
150	6:40	"	Dunakeszi-Alag
4102	6:45	"	Esztergom
148	6:55	"	Palota-Ujpest
6012	7:05	v. v.	Lajosmizse
1404	7:20	gy. v.	Zs. lna, Berlin
104	8:00	"	Bécs
152	8:05	sz. v.	Dunakeszi-Alag
708	7:15	gy. v.	Temesvár, Orsova, Buziás
712	8:30	sz. v.	Temesvár, Karánsebes, Bázias
134 <sup>1)</sup>	8:55	"	Nagy-Maros
4110 <sup>2)</sup>	9:05	"	Piliscsaba
116	9:25	"	Bécs, Berlin
154	9:35	"	Palota-Ujpest
136 <sup>3)</sup>	11:35	"	Nagy-Maros

**D é l u t á n**

104	12:05	sz. v.	Czepléd, Szolnok
156	12:15	"	Palota-Ujpest
128	12:25	"	Nagy-Maros
6108	12:40	"	Dorog
158	1:10	"	Dunakeszi-Alag
106	1:45	gy. v.	Bécs, Páris
4112 <sup>4)</sup>	2:05	sz. v.	Piliscsaba
126	2:15	"	Párkány-Nána, Garam-Berzencze
4160	2:20	"	Palota-Ujpest
704	2:30	gy. v.	Verciorova, Bukarest, Bázias
120	2:35	sz. v.	Érsekujvár
104	2:40	"	Esztergom
6720	2:45	"	Czepléd
002	2:55	"	Lajosmizse
170 <sup>3)</sup>	4:20	"	Palota-Ujpest
162	4:15	"	Palota-Ujpest
130	4:25	"	Nagy-Maros
716	4:30	"	Szeged
108	5:15	gy. v.	Bécs
138 <sup>3)</sup>	5:30	sz. v.	Vác
1164	6:00	"	Palota-Ujpest
4406	6:15	gy. v.	Zsolna, Berlin, Pozsony
124	6:20	sz. v.	Párkány-Nána
4106	6:40	"	Esztergom
710	6:50	"	Verciorova, Bukarest, Bázias
6014	7:25	v. v.	Lajosmizse
166	7:40	sz. v.	Palota-Ujpest
132 <sup>5)</sup>	7:50	"	Vác, Nagy-Maros <sup>6)</sup>
140 <sup>3)</sup>	8:00	"	Vác
168	8:30	"	Palota-Ujpest
118	10:00	"	Bécs, Páris
706	10:10	gy. v.	Szeged, Bázias, Bukarest
714	10:20	sz. v.	Kis-Kun-Félegyháza
1408	10:30	"	Zsolna, Berlin
172 <sup>3)</sup>	10:40	"	Palota-Ujpest
902 <sup>6)</sup>	11:20	kel. exp. v.	Belgrád, Konstantinápoly
702 <sup>7)</sup>	11:20	k. c. ex.	Bukarest, Konstantinápoly

**A vonatok érkezés Budapest ny. p. udvarra.**

Érvényes 1904 május hó 1-től.

**D é l e l ő t t**

701 <sup>1)</sup>	12:50	kel. ost. expr. v.	Konstantinápoly, Bukarest
141	4:28	"	Palota-Ujpest
143	5:40	"	Dunakeszi-Alag
6101	6:15	"	Szolnok, Czepléd
1407	6:25	"	Berlin, Zsolna
145	6:35	"	Palota-Ujpest
217	7:05	tv. sz. sz.	Párkány-Nána
709	7:15	sz. v.	Bukarest, Verciorova, Bázias
4107	7:25	"	Dorog
147	7:35	"	Palota-Ujpest
117	7:45	"	Páris, Bécs
6011	7:50	v. v.	Lajosmizse
149	8:00	sz. v.	Dunakeszi-Alag
131 <sup>2)</sup>	8:10	"	Nagy-Maros
713	8:25	"	Kis-Kun-Félegyháza
4101	8:35	"	Esztergom
123	8:45	"	Párkány-Nána
151	9:10	"	Dunakeszi-Alag
1403	9:40	gy. v.	Berlin, Zsolna, Pozsony
153	10:20	sz. v.	Palota-Ujpest
715	10:55	"	Szeged
119	11:05	"	Érsekujvár

**D é l u t á n**

155	12:55	sz. v.	Palota-Ujpest
133 <sup>3)</sup>	1:15	"	Nagy-Maros
703	1:25	gy. v.	Bukarest, Verciorova, Bázias
103	1:50	"	Páris, Bécs
157	2:10	sz. v.	Dunakeszi-Alag
159	3:05	"	Palota-Ujpest
6001	3:15	"	Lajosmizse
127	3:55	"	Nagy-Maros
169 <sup>3)</sup>	4:05	"	Palota-Ujpest
6103	4:15	"	Szolnok Czepléd
4103	4:30	"	Esztergom
161	5:40	"	Palota-Ujpest
135 <sup>4)</sup>	5:45	"	Nagy-Maros
115	5:55	"	Bécs, Berlin
163	6:50	"	Palota-Ujpest
105	7:00	gy. v.	Bécs
711	7:10	sz. v.	Temesvár, Bázias
707	7:40	gy. v.	Orsova, Bázias, Temesvár
4109 <sup>3)</sup>	8:10	sz. v.	Piliscsaba
165	8:20	"	Palota-Ujpest
137 <sup>3)</sup>	8:35	"	Vác
125	8:45	"	Párkány-Nána
107	9:05	gy. v.	Bécs
4102	9:15	sz. v.	Esztergom
1405	9:45	gy. v.	Berlin, Zsolna
719	9:55	sz. v.	Szolnok, Czepléd
4111 <sup>6)</sup>	10:05	"	Piliscsaba
167	10:15	"	Palota-Ujpest
129	10:30	"	Nagy-Maros
139 <sup>3)</sup>	10:45	"	Vác
901 <sup>7)</sup>	10:55	k. exp. v.	Konstantinápoly, Belgrad
101	11:00	kel. ost. expr. v.	London, Ostende, Páris, Bécs
6013	11:10	v. v.	Lajosmizse
121	11:30	sz. v.	Érsekujvár
171 <sup>3)</sup>	11:40	"	Palota-Ujpest

1) Vasár- és ünnepnapokon május 15-től bezárólag szept. 25-ig közl.

2) Vasár- és ünnepnapokon közlekedik.

3) Vasár- és ünnepnapokon május 15-től bezárólag szept. 11-ig közl.

4) Vasár- és ünnepnapokon május 15-től bezárólag szept. 25-ig közl.

5) Vasár- és ünnepnapokon közlekedik.

6) Május havában csak Vácig közlekedik.

7) Minden keddtől, csütörtöktől és vasárnapon közlekedik.

8) Minden szerdán és szombaton közlekedik.

1) Érkezik minden hétfőn és csütörtöktől.

2) Junius 1-től közlekedik.

3) Vasár- és ünnepnapokon május 15-től bezárólag szept. 11-ig közl.

4) Vasár- és ünnepnapokon május 15-től bezárólag szept. 25-ig közl.

5) Vasár- és ünnepnapokon közlekedik.

6) Vasár- és ünnepnapokon május 15-től közlekedik.

7) Érkezik minden keddtől, csütörtöktől és szombaton.

**MATTONI FÉLE**  
**GISSHÜBLER**  
 Természajegyvizes  
**SAVANYUVIZ**

**Geld „viel“ Geld!**

monatlich bis zu 500 fl. kann Jedermann ohne besondere Kenntnisse, leicht, ehrlich und kostenlos verdienen. — Senden Sie sofort Ihre Adresse unter E. 631 an die Annoncen-Abtheilung des

„MERKUR“, Mannheim, Meerfeldstrasse Nr. 44.

**LAUFER'S LEIHBIBLIOTHEK**

Budapest, IV. Váci-u. 19.

(Im Hofe).

Grösste Auswahl in ungarischen, deutschen, englischen und französischen Werken.

Leihgebühr Loco pro Monat 2 Kronen.

Für die Provinz für 10 Bde 3 K. 60 H.

Zur Beschaffung sämtlicher, zur Krankenpflege gehörigen Apparate und Instrumente empfehlen wir die bestrenommierte Fabrik u. Handlung von

**J. KELETI**

k. u. k. Privilegien-Inhaber,

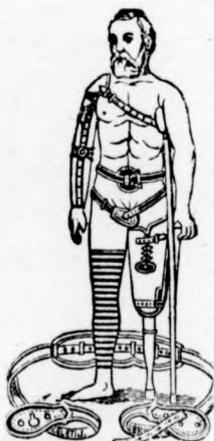
Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

Grosses Lager von

Bruchbändern eigener Construction,

Leibbinden, Krampadernstrümpfe etc. etc.

Grosser illustrirter Preiscount gratis und franco.



Eigenthümerin: Witwe Dr. Ign. W. Bak.

Druck v. Sam. Markus Budapest.

**K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.**

Gegründet im Jahre 1835.

**Bilanz-Konto (A).** Sektion der Lebens-Versicherungen. — Aktiv- u. Passiv-Status am 31. Dezember 1903.

**Bilanz-Konto (B).** Sektion der Elementar-Versicherung

Aktiva.		Passiva.	
Kronen	fl.	Kronen	fl.
Realitäten.	7,573,405	Emittirtes Aktien-Capital	8,000,000
Spezial-Reserve	3,263,377 80	Gewinn-Reservefonds	3,033,898 12
Reserve für ungenutzte Prämien	6,512,077 22	Reserve für ungenutzte Prämien	1,200,000
Reserve für ungenutzte Prämien	43,483 47	Reserve für ungenutzte Prämien	7,048,652 18
Reserve für ungenutzte Prämien	95,443 36	Reserve für ungenutzte Prämien	102,245 84
Reserve für ungenutzte Prämien	1,326,974 28	Reserve für ungenutzte Prämien	83,898 46
Reserve für ungenutzte Prämien	82,692 02	Reserve für ungenutzte Prämien	1,040,000
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	1,077,779 90
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	12,681 43
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	1,275,451 85
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	2,319,734 51
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	562,078 64
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	6,294
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	7,496 20
Reserve für ungenutzte Prämien	—	Reserve für ungenutzte Prämien	1,404,436
Reserve für ungenutzte Prämien	75,385,081 72	Reserve für ungenutzte Prämien	27,110,581 87

**Ungarische Abtheilung in Budapest**  
 Dr. August Freiherr Alster v. Glanitzien — Franz Zimmer — Adolf v. Freigepf, Generaldirektor — Joseph Barji — Paul Freiherr v. Halli — Heinrich Salcm. Revisoren: Georg Afenduli — Emil Graf Albert v. Boja — Joseph Goldschmid. Jng. Johann Rabin, General-Sekretär.  
**Wacziarg-utca 20. im Hause der Gesellschaft.**  
 J. Lichtenberger, General-Sekretär.  
 Baron Friedrich Podmaniczky, Dirigent.  
 M. Frigyesi, Sekretär.